

NZ/HA/LOKAL/LOKAL4 - Do 30.07.2009 - NÜRNBERG

## **Kinder mit Migrationshintergrund: Spielerisch zur Sprache Goethes**

Reinhard Kalb

Singen und Tanzen sind Grundbedürfnisse jedes Menschen, und des Kindes insbesondere. Das schaut dann etwa so aus:

„Ich hab Haare und zwei Ohren,  
und zwei Augen hab ich auch.  
Ich hab eine schöne Stirn,  
gleich dahinter mein Gehirn.“

Und bei der Erwähnung jedes Körperteils deuten, tippen oder klopfen die „Heistergeister“, die Kinderchen vom gleichnamigen Kindergarten im Stadtteil Werderau, an Ohren, Augen, Stirn und Kopf.

Ist das nun nur ein Spiel? Nein. Sondern auch eine Strategie, Deutsch zu lernen. 25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren besuchen den Kindergarten, 96 Prozent davon (das wären demnach 24 Kinder) entstammen verschiedenartigen Sprach- und Kulturkreisen. „Türkei, Russland, Griechenland, Italien und Albanien“, zählt die Einrichtungsleiterin Agnes Lendner auf.

All diese Kinder wachsen zu Hause natürlich mit ihrer Muttersprache auf. Deutsch lernen sie im Kindergarten, auf der Straße und in der Schule, aber doch mit unterschiedlichem Erfolg. Im schlimmsten Falle beherrschen die Kinder, wenn sie herangewachsen sind, weder Deutsch, noch ihre Muttersprache regelgerecht.

Um dem vorzubeugen, setzt der Kindergarten Heistergeister als erster (und bislang einziger) Nürnberger Kindergarten das Sprachförderprogramm „Kikus“ ein. Das bedeutet, dass einmal in der Woche die Kursleiterin Sandra Maisel alle Kinder in Gruppen zu sechst unter ihre Fittiche nimmt und eine ganze Stunde lang die Grundlagen der deutschen Sprache legt.

„Das ist kein Deutschkurs, in dem Vokabeln und Grammatikregeln eingepaukt werden“, erklärt die Linguistin und Germanistin. Vielmehr werden die deutschen Wörter und Sätze den Kindern spielerisch näher gebracht. Zum Beispiel im obigen Lied, aber auch mit dem Zaubersack. Den dürfen die Kinder befühlen, und raten, was darin sein mag. Zum Beispiel Obst, das erst benannt und dann verzehrt wird. Oder Bildkarten und Bilderbücher voller Gegenstände zum benennen und ausmalen. Dazu regt Sandra Maisel die Kinder zu kurzen einfachen Fragen an, die die Kinder in ebenso kurzen, einfachen Sätzen beantworten.

Dass Dreijährige in recht unterschiedlichen Entwicklungsphasen stecken, versteht sich von selbst. Da gibt es fortgeschrittene, hinterherhinkende und der Altersgruppe entsprechende Kinder. Es gibt auch die Schüchternen und die Forscher, die Quasselstrippen und die Stillen im Lande. Deshalb bringt Sandra Maisel möglichst unterschiedliche Kinder in ihren Sechsergruppen zusammen. So ist immer einer dabei, der die anderen mitreißt. „Manche brauchen etwas mehr Input, die anderen bedürfen eher der Herausforderung“, erläutert die Kursleiterin. Bereits vor zehn Jahren hatte Edgardis Garlin das Sprachförderprogramm Kikus entwickelt. In München arbeiten bereits 80 Kindergärten mit dieser Methode. Sandra Maisel bildet in ihrem Deutsch-Unterricht auch eine Mitarbeiterin des Kindergartens aus, die Siemens-Stiftung bezahlt sogar zwei Fortbildungskurse. Auf diese Weise bleibt der Kikus-Unterricht als feste Einrichtung im Heistergeister-Kindergarten gewahrt.

Wie macht sich der Fortschritt bemerkbar? Einerseits erhalten die Kinder kleine Hausaufgaben. Zum Beispiel benennen die Kinder die Körperteile eines Teddybären, und die Eltern bringen ihnen die Bezeichnungen von Arm, Bein und Kopf in ihrer Muttersprache bei. Sind die Hausaufgaben gemacht, erhält

jedes Kind einen Stempel ins Heft; bei Versäumnissen bekommt das Kind einen Stempel auf die Hand gedrückt, unübersehbar für die Eltern. Ist das denn nicht diskriminierend? „Die Kinder empfinden das nicht als Strafe“, beobachtet Agnes Lendner. „Gar kein Stempel, das wäre für sie eine Strafe.“ Inzwischen sprechen die Kinder im Kindergarten allesamt Deutsch miteinander, beobachtet Agnes Lendner. „Und die Größeren helfen dabei den Kleineren.“

*Die „Heistergeister“ im gleichnamigen Kindergarten in der Werderau lernen mit der Germanistin Sandra Maisel auf spielerischem Weg die deutsche Sprache. Foto: Gerullis*